

den Opfertod Christi erinnert und im Jahr 1732/33 angeschafft wurde. Demselben Zweck dient der aus Buntsandstein gehauene **Altar**, auf dem das Kreuz steht. Zusammen mit Taufstein- welcher aus Buntsandstein von Ahasver Müller aus Erbach im Jahr 1732/33 gehauen wurde- und Kanzel symbolisiert der Altar das, was nach Martin Luther Kirche ausmacht: „Dort, wo das Wort und die Sakramente recht verwaltet werden, da ist Kirche“. An der Vorderseite des Altars und an der Kanzel hängen die sog. „**Paramente**“. Links vom Altar steht das Leseputz, der sog. „**Ambo**“, eine Neuanschaffung aus dem Jahr 1985. Der Verkündigung des Wortes durch Predigt dient die **Kanzel**, welche im Jahr 1747 aufgestellt wurde. Von hier aus kann der Prediger die ganze Kirche überblicken und er ist von dort aus am besten zu verstehen. Schön anzusehen ist die gedrehte Säule, welche die Kanzel trägt. Sie wiederholt sich an der Kanzelbrüstung und in den Verzierungen auf dem Schalldeckel. Seit dem Jahr 1734 konnte der Kirchengesang mit einer im Barockstil erbauten **Orgel** musikalisch begleitet werden. Von der alten Orgel sind nur noch zwei Register und das Gehäuse mit zahlreichen Verzierungen am Prospekt aus dem Entstehungsjahr zu sehen. Im Jahr 1970 wurde durch die Orgelbauwerkstätte Bosch in Sandershausen ein neues Orgelwerk eingebaut, welches nunmehr aus einem neuen Spieltisch mit zwei Manualen und zwölf Register besteht. In der Mitte des Kirchenschiffs hängt der kunstvoll aus Messing gearbeitete **Kronleuchter** mit 24 Kerzen, welcher im Jahr 1886 zur besseren Ausleuchtung der Abendgottesdienste angeschafft wurde. Über eine kleine Winde auf dem Dachboden kann er herabgelassen werden. Im Rahmen der Renovierung wurde von Otto Kienzle, Darmstadt, im Jahr 1926 ein **Deckenfresko** mit der Darstellung Vater, Sohn und heiliger Geist als Engel gemalt. Die heilige Dreieinigkeit wird symbolisiert durch Krone (Vater), Kreuz (Sohn) und Abendmahlskelch (Heiliger Geist). Die **Kirchenfenster** wurden durch eine Luftmine im 2. Weltkrieg völlig zerstört; diesbezüglich erhielten im Jahr 1949 alle Fenster neue Scheiben. Eine **Gedenktafel** an Kriegsoffer des 19. Jh. wurden an der Nordwand angebracht.

#### **Turmuhr**

Nach den bekannten Archivalien hatte Vielbrunn wohl die erste Kirchenglocke in der Herrschaft Breuberg. Meister Hanß Vogel aus Erbach im Odenwald wurde am 26. Februar 1591 beauftragt, eine Uhr für die Vielbrunner

Kirche herzustellen. Leider blieb diese alte Uhr nicht erhalten. Nach über 300 Jahren Dienst der alten Uhr wurde sie durch eine neue mechanisch angetriebene Uhr ersetzt. Diese Uhr wurde im Jahr 1895 als Patent von dem Uhrmacher J. Ritzert Söhne Groß Umstadt hergestellt und eingebaut. Die von Ritzert (1840-1922) hergestellte mechanische Uhr wurde, obwohl sie noch funktionsfähig ist, durch eine Zentraluhr mit Läutautomatik etwa 1955 ersetzt und im Jahr 1979 auf vollelektronischem Antrieb umgebaut. Bis zu dieser Zeit musste das Uhr- und Schlagwerk mit einer Kurbel aufgezogen werden. Im nicht öffentlich zugänglichen Teil des Turmes befindet im Uhrenkasten, welcher im Jahr 1732/33 angeschafft wurde, noch die alte Ritzert – Uhr.

#### **Kirchenglocken**

Die älteste bekannte Nachricht über Glocken in der Vielbrunner Kirche stammt aus dem Jahr 1769. Drei Glocken wurden zu dieser Zeit aufgehängt. Im ersten und zweiten Weltkrieg mussten jeweils die beiden größeren Glocken zur Herstellung von Kriegsmaterial abgeliefert werden. Die neuen Glocken wurden in einem neuen Glockenstuhl 1 Stock höher in dem achteckigen Lamellenfensterteil aufgehängt und am 1. Advent 1949 geweiht.

Die Glocken tragen die Inschrift:

„LAND, LAND HÖRE DES HERREN WORT“ (Jeremia 22.29) – Große Glocke,

„TRÖSTET, TRÖSTET MEIN VOLK“ (Jesaja 40.1) – mittlere Glocke,

„BEREITET DEM HERRN DEN WEG“ (Jesaja 40.3) – kleine Glocke.

Sie wurden von der bekannten Glockengießfirma Gebr. Rincker in Sinn (Oberhessen) aus Bronze gegossen.

Ein Hammer schlägt auf die große Glocke die Uhrzeiten, insgesamt 180mal am Tag. Außer bei einem Vollgeläut hat jede Glocke eine besondere Aufgabe. Mit der großen Glocke werden Tageszeiten geläutet: morgens (6.30 Uhr), mittags (12 Uhr) und abends (18 Uhr). Die mittlere Glocke läutet um 7.30 Uhr zur Schule und um 11 Uhr, um (früher) die Bauern vom Feld heim zu rufen. Die kleine Glocke läutet zum Vaterunser. Weil traditionell ein Vaterunser gebetet wurde, wenn jemand verstorben war, ist sie zugleich das Sterbeglöckchen.

*Text: Nobert Allmann,*

*Verantw.: Kirchenvorstand der Ev. Kirchengemeinde Vielbrunn*



## Evangelische Laurentius Kirche Vielbrunn



Ein kleiner Kirchenführer

Kirchweihitag: Letzter Sonntag im August



Die wohl **älteste Nachricht über eine Kirche in Vielbrunn** geht aus einer im Staatsarchiv Wertheim befindlichen Urkunde hervor. Die Pfarrei Vielbrunn gehörte zur Zeit der Urkunde von 1381 zum Landkapitel Montat im Archidiakonat Aschaffenburg. Als maßgebend in Vielbrunn sind die Grafen von Wertheim anzusehen, die aus altem Recht, bis in die jüngste Zeit noch im Besitz des Patronats waren.

**Vor Ihnen steht eine der am besten erhaltene „Wehrkirchenanlage“** des Odenwaldes. Aus spätgotischer Zeit stammt der älteste Teil, die beiden Untergeschosse, des 1495 erbauten Westturms. Ein Blick zu dem etwa 30 Meter hohen Turm hinauf sehen Sie an der rechten Seite im Eckstein die eingemeißelte Jahreszahl, sowie das Zeichen des Baumeisters. Im Jahr 1875 wurde die Schutzmauer, welche an beiden Seiten des Einganges mit Schießscharten durchbrochen und mit einer Toreinfahrt versehen war, niedergelegt. Die vermutlich an gleicher Stelle neu aufgesetzte Ringmauer und die sichtbaren Schießscharten im Turm, vermittelt jedoch noch heute das Bild einer mittelalterlichen Wehrkirchenanlage. Innerhalb des nicht zugänglichen Turmraumes sind noch die Ausstiegslukten zu erkennen, welche zu einem äußeren hölzernen Wehrgang führten. Der ummauerte Kirchhof hat offenbar als Fliehburg gedient und war im Spätmittelalter (1437/1442) besonders umkämpft. Befestigte Kirchhöfe hat es im Odenwald an mehreren Orten gegeben. Doch nirgendwo sonst sind Berichte über Kampfhandlungen auf Kirchhöfen überliefert wie jene über die Gefangennahme in Vielbrunn. Die beiden **Grabsteine vor der Kirche** verraten uns, dass innerhalb des ummauerten Kirchenbereiches ein **Friedhof** war und wohl auch Gebäude mit Vorratslager für Mensch und Tier als Zufluchtsstätte während der Kriegszeit.

#### **Kirchenneubau**

Erwähnenswert ist eine Vergrößerung der Kirche zwischen 1569 und 1612. Als 1985 der Kirchturm neu verputzt wurde, war noch deutlich der alte Dachansatz zur Kapelle zur erkennen. Der Vorgängerbau des Kirchenschiffes (Langhaus) stand auf der Nordseite, also vor dem heutigen Haupteingang. Dieser Vorgängerbau erlitt im Dreißigjährigen Krieg derart starke Beschädigungen, dass er in Verfall geriet. Im Jahr 1729 wurde das Gotteshaus, abgesehen von den drei unteren Geschossen des Kirchturmes, die erhalten geblieben sind, niedergelegt und mit der Errichtung eines Kirchenneubaues begonnen, welcher im Jahr 1734 vollendet war.

Die **Wetterfahne** auf der Ostecke des Dachfirstes gibt die Jahreszahl des Umbaus 1730 an; aus dieser Zeit stammt auch das schmälere Obergeschoß des Turms mit der achtseitigen welschen Haube oder Zwiebelkuppeln in einfachem Barockstil („Bauerbarock“). Seitdem hat die Kirche ihre heutige Gestalt.

An der Spitze des Kirchturmes sehen Sie den **Wetterhahn als Symbol** der Wachsamkeit mahnt er die Christen, ihren Herrn nicht zu verleugnen.

Unterhalb des Wetterhahnes befindet sich das **Turmkreuz** mit einem äußeren Ring, dessen Inneren mit einer gekreuzten Raute versehen ist. Dies deutet darauf hin, dass die Kirche in vorreformatorischer Zeit **dem Heiligen Laurentius geweiht** wurde. Laurentius von Rom starb als christlicher Märtyrer am 10. August 258 während der Valerianischen Christenverfolgung. Kaiser Valerian forderte Laurentius auf, alles Eigentum der Kirche herauszugeben, was dieser verweigerte. Der Kaiser ließ Laurentius daraufhin foltern und dann auf einem eisernen Grillrost grillen und qualvoll hinrichten. Jährlich feiert die Kirche im August das Fest des Märtyrers. Auch in Vielbrunn findet das Kirchweihfest im August statt. Die gekreuzte **Raute am Turmkreuz** soll den Rost, auf dem Laurentius gefoltet und geröstet wurde, darstellen. Die vergoldete Kugel unterhalb des Turmkreuzes bildet den oberen Abschluss des Kirchengebäudes.

#### **Turminnenraum**

Der Haupteingang führt uns durch 1,2 Meter dicke Mauer in den spätgotischen Turminnenraum, in dessen Untergeschoß ursprünglich der Altar stand. Im Jahr 1866 wurde die an der Südseite befindliche Außentreppe, welche zur Empore führte, nach innen in den Turm verlegt. Folglich wurden die Malereien an der Ostseite übermauert. Neben dem Treppenaufgang befindet sich eine niedrige in Sandstein ausgeführte **Türnische**.

Vier der schönen **Grabsteine** vom alten Friedhof wurden um 1925 im Turm aufgestellt.

#### **Malereien**

Der schönste Teil der Vielbrunner Kirche sind zweifellos die Wandmalereien aus vorreformatorischer Zeit in Fresco-Secco-Technik. Die ehemals übertünchten Wandmalereien sollen Mitte des 15. Jh. entstanden sein. Sie wurden in Folge einer Kirchenrenovierung erst im Jahr 1926 entdeckt und freigelegt. Die Deckenfresken im spätgotischen Kreuzgewölbe stellen die vier Evangelisten durch ihre Symbole dar: im Osten der Adler (Johannes), im Süden der

Löwe (Markus), im Westen der Engel (Matthäus) und im Norden der Stier (Lukas). Die Malereien sind durch die Löcher, in denen die ehemaligen Täu der Glocken durchgezogen wurden, unterbrochen. Links an der Nordseite ist wohl der Hl. Laurentius zu erkennen, dem die Kirche geweiht wurde. In der Fensternische links die Hl. Maria Mutter Gottes und rechts wohl der unscharf zu erkennende Hl. Josef. Teilweise übermauert durch die Emporentreppe ist die Darstellung einer Pietà (Maria mit dem toten Jesus auf dem Schoß) unterm Kreuz zu abgebildet. Daneben ranken die ornamental ausgeschmückten Fialen eines Sakramenthauses, das ebenfalls von der Treppe zum größten Teil verdeckt ist. Über Pietà und Sakramentshaus ist Gottvater mit zwei schwebenden Engel und von zahlreichen Sternen umgeben abgebildet, der eine mit einem Kelch über dem Sakramentshaus, der andere, der auf jenes hindeutet, schwebt über den Sternen. Nur sich zwei zugewandte Heilige an der Ostseite blieben von der Übermauerung verschont. An der Südwand rechts ist der Hl. Christopherus mit dem Jesuskind im Sternenhimmel und der Hl. Leonhard mit der Kette dargestellt.

#### **Kirchenschiff und Innenausstattung**

Der frühere Eingang zur Kirche ist heute der Zugang zum Kirchenschiff, ein schlichter flachgedeckter Saal mit dreiseitigem Chorschluss. Über die Treppe im Turm gelangt man zur unteren und oberen Empore. Die **Emporebühne** wurde erst im Jahr 1770 eingebaut. Auf der Emporenbrüstung sind die Kassettenfüllungen mit Versen aus der Bergpredigt (Matthäus 5-7) bemalt. Im Osten, der traditionellen Gebetsrichtung, befindet sich der Chorraum der Kirche. Der Name rührt daher, dass hier in vorreformatorischer Zeit der Chor saß, der den Gottesdienst musikalisch gestaltete. Bis Ende der 50ziger Jahre des 20. Jh. war die Bankreihe hinter dem Altar im Chor den Kirchenvorstehern und den Kirchenältesten vorbehalten. Die beiden hinteren erhöhten Bankreihen waren im 19. Jh. noch für die Grafen- u. Oberförsterfamilien reserviert. Die Empore war für die Unverheirateten und für die Männer vorgesehen. Der unter der Kanzel befindliche Bürgermeisterstuhl wurde bei einer größeren Renovierung im Jahr 1866 entfernt. Vor dem Altar wurden die Pfarrer und deren Angehörige bestattet. Der Chorraum enthält eine Vielzahl von Symbolen. Das wichtigste Symbol ist auch hier das **Kruzifix**, welches an